

**נביאים אחרונים**

**חלק א'**

**ישעיה**

## **Das Buch Jeschaja**

nach dem Forschungssystem Rabbiner Samson Raphael Hirschs

übersetzt und erläutert

von

**Julius Hirsch**

**Neubearbeitete Auflage**

gemäss Manuskript



VERLAG MORASCHA BASEL

2019

תשע"ט

**Kap. 1.** 1. Offenbarung Jeschajahus, des Sohnes Amoz', dem über Jehuda und Jeruschalajim Offenbarung wurde in den

פרק א א חֲזוֹן יִשְׁעִיָּהוּ בֶן־  
אֲמוֹץ אֲשֶׁר חָזָה עַל־יְהוּדָה  
וִירוּשָׁלַם בְּיָמֵי עֲזִיָּהוּ יוֹתָם

**Kap. 1. V. 1.** Ungemein Lehrreiches ergibt eine sorgfältige Vergleichung des Inhalts dieses ersten Kapitels mit dem des letzten. Sie gehören zusammen wie Anfang und Ende, wie Disposition und Zusammenfassung des Endergebnisses. Was unser Kapitel in der konkreten Erscheinung der zeitgenössischen Gegenwart Jisraels ausspricht, das verkündet das Schlusskapitel dieses Buches für die Entwicklung aller Zeiten bis zum Endresultat der Weltgeschichte, bis zum letzten Ziel der göttlichen Wal-tung: *für die Erkenntnis Gottes und die Huldigung Seines Willens die Gesamtmenschheit zu gewinnen.* Siehe darüber das zu Kapitel 66, 1 näher Erläuterte.

Mit diesem ersten sind die folgenden vier Kapitel aufs innigste verbunden. Sie schildern die Zustände und Verhältnisse, wie sie sich während der Regierungszeit der genannten Könige in Staat und Volk gestaltet hatten. Nur kurz unterbrochen wird diese Schilderung im zweiten Kapitel. Dort wird ihr, um die Trübung dieser Zustände besser beurteilen und verurteilen zu lassen, das herrliche Endziel, auf welches hinzuwirken das jüdische Volk berufen ist, im hellsten Licht leuchtend gegenübergestellt.

Dem sechsten Kapitel, welches uns von der Berufung und Weihe Jeschajas zum Propheten Kunde gibt, dürften sie wohl nur deshalb vorangehen, um uns über die Ursachen aufzuklären, welche die Sendung und das mahnende Wort des Propheten erheischten. Denn diese lagen nicht klar zutage. Musste doch, so meinten gewiss die damaligen Zeitgenossen und sicherlich sogar die besseren, das Niveau der religiösen und bürgerlichen Zustände allen "berechtigten" Anforderungen völlig genügen. Der Tempel stand ja noch auf Morijas Höhe und auf dem Altar loderte das bei seiner Einweihung vom Himmel gesandte Feuer. Es gebrach auch nicht an Opfern und Spenden, Priester und Leviten versahen den Dienst; der Neujahrs- und der Versöhnungstag nicht allein, auch die anderen Festzeiten, der Neumond und der Schabbat füllten das Gotteshaus mit Betern. Noch sassen auf dem Thron Davids seine Enkel, es gab Fürsten und Heerführer, Richter und Beamte jeder erdenklichen Rangordnung, auch Gesetze und Vorschriften, die dem Volk als Norm gelten und nach welchen die Richter rechtsprechen sollten. Äusserlich somit alles gut und schön und das Auge der Menschen befriedigend – *nicht aber Gottes!*

אָחָז יְחִזְקִיָּהוּ מֶלֶכִּי יְהוּדָה: Tagen von Usijahu, Jotam,  
Achas, Jechiskijahu, der

Vor *Ihm* lag das Tun und Treiben der Zeit, der äusseren glänzenden Hülle entkleidet, in trauriger Wirklichkeit da. *Schein war alles* und Tünche, äussere Legalität nur die Schminke innerer Verrohung und Sittenlosigkeit. Die im *Tempel* empfangenen Lehren wurden im *Leben draussen* nicht betätigt; vergessen waren die Gelübde der Gesetzestreue und Seelenreinheit, welche man im Opfer Gott dargebracht hatte, sobald die Schwelle des Heiligtums überschritten war. *Es fehlte eben die Verbindung zwischen Tempel und Haus.*

Das Bewusstsein der hohen Aufgabe, mit welcher Gott die gesamte jüdische Nation betraut hatte, Sein Herold an die Allmenschheit zu werden, eine Mission, für deren Gelingen jeder Einzelne mitzuwirken hat, es war längst Staat und Volk abhanden gekommen, wenn es überhaupt dem damaligen Geschlecht je klar gewesen war. Zerfallen war es mit seiner Bestimmung, und, was das Schlimmste ist, es hatte von diesem Zwiespalt keine Ahnung. Da galt es die Binde von den Augen der Zeitgenossen zu ziehen, sie erkennen zu lassen, wie sie sich mehr und mehr von Gott entfernen, ihrer Aufgabe und darum auch des göttlichen Schutzes immer weniger wert würden. Das war zunächst die Ursache von Jeschajas Berufung.

Dafür erschloss Gott sein Auge, machte ihn zum חֹזֶה, er sollte mit von Gott geöffnetem Auge sich die einzig richtige *Anschauung* von dem "jüdischen" Leben in *Jehuda* und *Jerusalajim* bilden und dieser Anschauung in Worten an die Nation Ausdruck verleihen. Wir begreifen, dass unsere Weisen in Bereschit Rabba von den zehn Bezeichnungen, die wir in der Heiligen Schrift für Prophetie finden, חֹזֶה als die folgenschwerste auffassen: Das von Gott erleuchtete Auge des Sehers erschaut in dem gesund und robust scheinenden Volkskörper die Symptome todbringenden Verfalls, dessen Verhütung nur durch bittere Medikamente und schmerzhaften Eingriff zu erhoffen ist.

חֹזֶה von "חזה", lautverwandt mit "חצה", welches unter Anwendung von Gewalt in das Innere einer Sache eindringen, daher auch in der Mitte teilen bedeutet, bezeichnet im Tanach mehr ein *geistiges* Schauen – חֹזֶה heisst Brust –, ein Eindringen in das dem *sinnlichen* Auge nicht erkennbare Wesen, den inneren Kern der Erscheinungen, ein *mit Denken und Erwägen verknüpft*es Sehen. – Näheres darüber [Hirsch-]Kommentar zu Bereschit 15, 1. – Sodann ist "חזה" die von Gott verliehene Gabe, in den gegenwärtig bereits vorhandenen, aber dem gewöhnlichen Auge sich entziehenden Ursachen die *in Zukunft eintretenden Wirkungen zu schauen*.